Freitag, den 15. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 89. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

15. April 1712. Gottfried Centner wird geboren.

„ 1813. Die Besatzung der Stadt steckt die weiße Fahne auf und erklärt sich zu Unterhandlungen bereit die Russen rücken bis an den früheren Logengarten vor.

„ 1817. Professor Dr. Brohm wird Rector des Gymnasiums.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Mittags.

Warschau den 14. April. Wasserstand der Weichsel gestern 5 Fuß 5 Zoll, heute 6 Fuß 2 Zoll.

Tagesbericht vom 14. April.

Wien, den 13. April. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile acht kaiserliche Handschreiben, datirt vom 12. April, an die Mitglieder des bisherigen Ministeriums, wodurch dieselben ihrer bisherigen Functionen enthoben werden, und den Ministern Giskra, Herbst und Brestel die Geheimrathswürde verliehen wird. Ferner veröffentlicht das officielle Blatt vier kaiserliche Handschreiben, wonach Graf Potocki zum Ministerpräsidenten und Leiter des Ackerbauministeriums, Graf Taaffe zum Minister des Innern und Leiter des Landesvertheidigungsministeriums, Hofrath Tschabuschnigg zum Justizminister und Leiter des Cultusministeriums ernannt wird, und dem Sectionschef Distler die Leitung des Finanzministeriums, sowie dem Sectionschef de Pretis die Leitung des Handelsministeriums übertragen wird.

Paris, den 12. April. Gesetzgebender Körper. Ferry interpellirt bezüglich der medicischen Schule. Der Unterrichtsminister Segris vertheidigt die getroffenen Maßregeln und fügt hinzu, daß, wenn die Unruhen am 1. Mai wieder beginnen würden, die Schule gänzlich geschlossen werden würde. Gambetta beantragt die Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Periode des Plebiscits und fordert, daß derselbe als dringlich erklärt werde. Ollivier spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, worauf die Kammer die Dringlichkeit mit 170 gegen 57 Stimmen ablehnt. Hierauf kündigt Ollivier an, daß er morgen den Antrag einbringen werde, die Kammer möge sich Donnerstag bis nach dem Plebiscit vertagen, welches am 1. oder am 8. Mai, je nach dem Beschlusse des Senats, stattfinden werde. Ferry theilt mit, er werde morgen bezüglich des Complottes interpelliren. Ollivier erklärt, daß er hierauf keine Antwort geben werde.

Dem Senate wurde heute der Bericht über den Senatusconsult vorgelegt, welcher bekanntermaßen verschiedene bereits signalisirte Abänderungen vorschlägt. Die Berathung hierüber ist für Donnerstag festgesetzt. Es gilt noch immer für wahrscheinlich, daß Daru seine Entlassung geben werde, indessen saß er während der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers noch auf der Ministerbank.

Rom, 12. April. Ueber den vollständigen Text der „Constitutio de fide" ist im Concil durch Namensaufruf abgestimmt worden. 515 Bischöfe stimmten einfach dafür, während 83 in bedingter Weise zustimmten. Ein Votum gegen die Vorlage wurde überhaupt nicht abgegeben. Die nächste Generalcongregation findet am Dienstag statt.

Madrid, 12. April. Der Gerichtshof hat heute den Herzog von Montpensier, entsprechend den Anträgen der Staatsanwaltschaft, wegen des Duelles mit dem Prinzen von Bourbon zu einem Monat Gefängniß, Entfernung von Madrid und einer Entschädigung von 30,000 Frcs. verurtheilt.

Lissabon, 13. April. Nachrichten aus Rio de Janeiro bestätigen, daß Lopez von General Camara bei Aquibana geschlagen worden sei. Lopez, welcher sich nicht ergeben wollte, sei gefallen, der Rest seiner Arme gefangen genommen.

Petersburg, 13. April. Die „Deutsche Petersburger Zeitung" bespricht in einem Leitartikel das Verhältniß des Reiches zu den Ostseeprovinzen. Sie sieht in der Gewährung der provinciellen Landesautonomie der Ostseeprovinzen unter gleichzeitiger Wahrung der Reichseinheit die Anbahnung einer Versöhnung, welche doch von beiden Theilen erstrebt werden müsse. Der Artikel erörtert eingehend den beiderseitigen staatsrechtlichen Standpunkt.

Deutschland.

Berlin, den 14. April. Auch die Regierung hat kürzlich ein Wahlmanifest erlassen, denn wir müssen die offene Absage, welche Graf Bismarck in der „Provinzial=Correspondenz" gegen die Nationalliberalen hat schleudern lassen, wohl als ein solches Manifest auffassen. Graf Bismarck will sein Ansehen und seine Popularität bei den nächsten Wahlen gegen die Partei in die Wagschaale werfen. Bei diesem Entschlusse scheint der Herr Bundeskanzler eine Kleinigkeit übersehen zu haben, nämlich die neuen Provinzen und die Kleinstaaten des Bundes. Wenn er die Nationalen für seine unbedingten Feinde erklärt, wer, fragen wir, sind dann dort seine Freunde? Worauf will er sich im Verlaufe seiner Deutschen Politik in Hannover, Schleswig=Holstein und Hessen, in den Hansestädten, in Thüringen, Sachsen und Oldenburg überhaupt noch stützen? Wer verliert denn am meisten bei diesem Bruche, die Partei oder der Bundeskanzler? Meint er den Wahlkreisen der neuen Provinzen, der Kleinstaaten die Preußischen Conservativen aufoctroyiren zu können? Das Verhältniß des Grafen Bismarck zur nationalliberalen Partei war sehr verwickelt. Letztere war im Landtage überwiegend Oppositionspatei und im Reichstage war sie es theilweise. Sie hat hier die Steuervorlagen beseitigt, sie hat indessen dort das Consolidationsgesetz durchgebracht. Aber wer trägt die erste Schuld an den Verwickelungen und Reibungen? Wer anders als der Staatsmann, welcher sich bisher schlechthin geweigert hat, die innere Preußische Politik auf den wichtigsten Gebieten mit der Deutsch=nationalen Politik in Einklang zu setzen? Da liegt der Kern aller Widersprüche, da liegt die Unmöglichkeit für die Liberalen, bei Fortdauer der heutigen Verhältnisse zu einer ministeriellen Partei zu werden. In einzelnen Fragen mag von beiden Seiten gefehlt sein, aber die Wurzel des Uebels steckt darin, daß Graf Bismark die Minister der Conflictszeit so viel als möglich in die Aera hinüber gerettet hat und noch heute über Wasser hält.

— Die russische Regierung hat bei der Concurrenz für den Bau der Kiew=Brester Eisenbahn den Herrn Dr. Strousberg von der Koncurrenz ausgeschlossen.

— Der zweite Bericht der Bundesschuldenkommission ist vom Bundeskanzleramt dem Reichstage übersandt worden und jetzt im Druck erschienen. Daraus ergiebt sich, daß die Bundesschuld, welche 1868 sich auf 3,600,000 Rtl. in 3½% Schatzanweisungen belief, im Jahre 1869 auf 14,248,900 Rtl. angewachsen ist. Dieselben bestehen in 4,500,000 Rtl. 3½% Schatzanweisungen. Serie 1 vom 8. April 1869, 4,248,900 Rtl. Serie 2 vom 15. Juni 1869., 2,500000 Rtl. Serie 3 vom 15. Decbr. 1869 auf ½ Jahr laufend u. 300,000 Rtl. Serie 4 von demselben Tage, wie die ersten beiden Posten auf ¾ Jahr laufend. Die Bundesschuldenkommission, welche besteht aus dem Bundesbevollmächtigten Ministerialdirektor Günther, Geh. Rath Klemm und Staatsrath v. Liebe und aus den Reichtagsmitgliedern

Späte Vergeltung.

Criminalnovelle

von

Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung).

Die erhoffte günstige Entscheidung erfolgte nicht, sondern statt ihrer traf eine Weisung des Flensburger Polizei-Amtes ein, Dirk Harms sofort zu verhaften wegen Verdacht des Mordes, begangen an dem Kapitain Albrecht Isenbrand.

Anfänglich war der Landvogt sehr geneigt, diese Weisung für eine Irrung zu halten, aber die Acten belehrten ihn, daß eben von Niemand Anderem die Rede sein könne, als von dem ehemaligen Schlickläufer.

Der Cappler Lootse, in dessen Besitz die Uhr des Capitains Isenbrand gefunden worden, hatte diese, wie wir wissen, von einem Trödler in Altona gekauft. Anfangs wollte der Trödler nicht mit der Sprache heraus, wo und von wem er die Uhr erhalten, aber in scharfes Verhör genommen, räumte er bald ein, die Uhr von seinem Bruder, welcher in Bremen ansässig war und mit Gold= und Silberwaaren handelte, zum Geschenk bekommen zu haben.

Sogleich wurden in Bremen Recherchen angestellt. Der Bremer Handelsmann, welcher damals von Harms Ring und Uhr des Ertrunkenen gekauft hatte, erinnerte sich noch mit Deutlichkeit des Namens und der Person des Verkäufers.

Harms war nämlich zu jener Zeit längs der schleswigschen Küste eine allbekannte Persönlichkeit und auch dem Bremer Händler, welcher früher längere Zeit auf Nordstrand gelebt hatte, nicht unbekannt. Er nahm keinen Anstand, zu erzählen, was er wußte, und erkannte auch sofort die Uhr als dieselbe, welche Harms ihm damals verkauft hatte.

Durch ihn erfuhr die Behörde, daß Harms auch im Besitze eines Brillantrings gewesen sei, den er gleichfalls verkauft habe. Wer ihm diesen Ring wieder abgekauft, wußte er nicht mehr zu sagen, da inzwischen zehn Jahre darüber verflossen seien.

Die Aussage des Bremer Händlers war hinreichend, einen schweren Verdacht auf Harms zu werfen.

Rasch und energisch angestellte Nachforschungen ergaben, daß er vor dreizehn Jahren noch blutarm gewesen sei und kaum so viel verdient habe, um sein Weib und seine Kinder vor Mangel zu bewahren. Die geheimnißvolle Art, wie er den Grund gelegt zu seinem jetzigen Reichthume, war nicht geeignet, den Verdacht zu entkräften, welchen der Verkauf des Ringes und der Uhr auf ihn warf.

Rolf, der Sohn des verschwundenen Capitains, hatte stets und ständig behauptet, daß sein Vater ermordet worden sei, entweder auf Pellworm oder auf der Fahrt von der Insel nach dem Festlande. Durch die Auffindung der Uhr gewann seine Behauptung Fleisch und Blut. Es konnte allerdings noch ein Fall vorliegen, daß Harms Uhr und Ring von dem Capitain selbst gekauft hätte, aber wo sollte er das Geld dazu hergenommen haben?

Daß Capitain Isenbrand eine beträchtliche Summe Geldes bei sich getragen, war nach den früheren Aussagen seiner Frau vollständig erwiesen.

Harms plötzliche Wohlhabenheit erschien dem mit der Verfolgung der Sache betrauten Flensburger Polizeibeamten, welcher es für am Rathsamsten gehalten hatte, sich unerkannt an Ort und Stelle von Allem, was er zu wissen nöthig hatte, zu unterrichten, als eine Erschwerung des Verdachtes, welcher auf Harms ruhte.

Sein Bericht an die Flensburger Polizeibehörde, in welchem er allerdings auch Harms Verdienste um Nordstrand, wie sie in Aller Mund lebten, gebührend hervorhob, aber unzweifelhaft darstellte, daß kein Anderer als Harms der Mörder des Cipitains sein könne, veranlaßte den Polizeimeister zu der Weisung an den Landvogt, und daß gerade zu derselben Zeit, in welcher Jener von der Regierung eine öffentliche Auszeichnung für den Greis beanspruchte.

Rolf erfuhr erst, als die Weisung, Harms zu verhaften, nach Nordstrand abgegangen war, wen der Verdacht treffe, seinen Vater ermordet zu haben. Er war wie vom Donner gerührt, als ihm die Kunde zu Theil ward, daß der muthmaßliche Mörder seines Vaters entdeckt sei, und zwar in der Person des angesehensten Bewohners von Nordstrand. Seine Mutter theilte seine Bestürzung.

So sehr auch Rolf geneigt war, in seinem Innern Harms freizusprechen und zu glauben, daß nur ein unglücklicher Zufall den Vater seiner Else in den Verdacht des Mordes gebracht, so sprachen doch nicht hinwegzuleugnende Thatsachen für Harms Schuld.

Es litt den Jüngling nicht länger in Flensburg. Er mußte sich in Nordstrand selbst überzeugen, ob der entsetzliche Verdacht gegründet sei, und daß Else jetzt, wo Entehrung und Schande über ihren Vater hereinbrachen und sein Leben auf dem Spiele stand, seiner Hülfe bedurfte, sagte ihm sein Herz.

Aber vermochte er, der Sohn des Ermordeten, der Tochter des Mörders Trost und Hülfe zu bringen? War nicht sein Anblick schon hinreichend, sie unaufhörlich an das Verbrechen ihres Vaters zu mahnen? Mußte sie nicht vor ihm fliehen? Mußte sie nicht wünschen, ihm nie mehr zu begegnen? Was konnte er ihr sein, wenn ihr Vater wirklich das Verbrechen verübt hatte, dessen er verdächtig war?

Die Gedanken wirbelten im Kopfe des jungen Mannes, als er seine Vaterstadt verließ.

Sie wichen während der ganzen Reise keinen Augenblick von ihm und als er endlich auf der Insel landete,

Dr. Friedenthal und Hagen und aus dem Deputirten und Rechnungsführer des Bundes Geh. Rath Steinzner beantragt, der Preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden für die gedachte Rechnung Decharge zu ertheilen. —

— Zum Strafgesetzbuch. Während die Kreuzzeitung gestern frohlockend auf das Scheitern des Strafgesetzbuchs hinweis, eignet sich die Provinzial-Korrespondenz heute den Kompromißvorschlag Heinrich v. Treitschke's in den „Preuß. Jahrbüchern an, der Reichstag solle die Fortdauer der Todesstrafe für Fälle schweren Mordes zugeben, der Bundesrath dagegen die Straflosigkeit des Widerstandes gegen ungesetzliche Befehle anerkennen und in die mildere Behandlung der politischen Verbrechen willigen. Gleich hinterher sagt das halbamtliche Blatt aber, die nationalliberale Partei habe durch die Annahme des Laskerschen Antrages auf Aufhebung des preußischen Staatsgerichtshofes eine Schwierigkeit mehr für das Zustandekommen des Gesetzes geschaffen. Was will die Provinzial-Korrespondenz nun eigentlich?

— Der Kronprinz reist am nächsten Dienstag zu einer Kur nach Karlsbad ab.

— Unter der Lehrerwelt in Berlin zeigt sich eine recht lebhafte Agitation für den Besuch des in der Pfingstwoche in Wien zusammentretenden Lehrertages. Die Betheiligung der hiesigen Lehrer dürfte eine recht rege werden, wenn ihnen durch Ausdehnung der Pfingstferien die Zeit dazu geboten wird und eine Ermäßigung des Fahrpreises resp. analog dem Journalistentage eine freie Fahrt Seitens der Eisenbahndirectionen gewährt wird. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung hiesiger Lehrer wurde eine Commission, aus Deputirten aller hiesigen Lehrervereine bestehend, beauftragt dahin zielende Petitionen an die städtischen Behörden und an die Eisenbahnverwaltungen zu richten.

— Klassen-Vertretung. Je näher der Termin der Wahlen heranrückt, desto lauter ertönen die Wünsche der einzelnen Gesellschaftsklassen bezüglich des Ganges der Gesetzgebung während der nächsten Legislaturperiode und desto entschiedener tritt die Forderung innerhalb dieser einzelnen Klassen auf, daß speziell ihre gewerblichen Interessen künftig mehr berücksichtigt werden. Interessenpolitik heißt die Parole in allen Schichten der Bevölkerung, vom adelsstolzen Junker über den Kaufmann, Fabrikanten und Gewerbtreibenden hinweg bis zum Proletarier herab.

Im konstitutionellen Staatsleben mag dieses Verlangen nach einer ständischen Vertretung innerhalb des großen gemeinsamen politischen Rahmens auf den ersten Blick als ungerechtfertigt erscheinen, und bisher wurde ja auch jeder darauf gerichtete Wunsch der Sozialdemokraten schroff zurückgewiesen, indem man sagte, bei dem allgemeinen gleichen Wahlrechte dürften nur große allgemeine Gesichtspunkte maßgebend sein, denen gegenüber jedes Sonderinteresse schweigen müsse. Allein man vergaß dabei, daß Regierung und Volksvertretung bereits zu Gunsten einer bestimmten Klasse von Staatsbürgern, des Kaufmannsstandes, eine umfassende Ausnahme durch Kreirung von Handelskammern, eines eximirten Gerichtsstandes u. s. w. statuirt hatten, die Berufung auf die allgemeinen Gesichtspunkte mithin nicht mehr ganz zutraf. In neuester Zeit zeigt sich wiederum eine große Geneigtheit, dem Andrängen der Agronomen auf Errichtung von Landwirthschaftskammern, großen landwirthschaftlichen Kreditinstituten unter Aegide des Staats etc. nachzugeben.

Diesen Vorgängen gegenüber ist es ebenso natürlich wie gerechtfertigt, wenn die arbeitende Klasse ebenfalls den Ruf nach einer Interessenvertretung ertönen läßt. Wir verstehen hier unter dem Begriff „arbeitende Klasse" nicht die paar Hundert Fabrik- und Lohnarbeiter, welche von zweifelhaften Führern in Arbeitervereinen zusammengehalten werden, um einen Druck auf die politischen Gegner zu üben, sondern wir meinen das Kleinbürgerthum, den Stand der kleinen Handwerksmeister, die augenblicklich das Verlangen nach Einsetzung von Handwerks-, richtiger Gewerbekammern zur Hebung ihrer wirthschaftlichen Existenz äußern, und dieses Ziel bedauerlicherweise nur auf dem Wege der politischen Agitation erreichen zu können vermeinen.

Wer nicht absichtlich die Augen schließen will, wird zugeben müssen, daß der kleine Handwerksmeister, der goldne Mittelstand im Staate, durch die Gesetzgebung der letzten Dezennien fast ebenso schwer wie durch die Entwickelung des Fabrikwesens in seiner Existenz bedroht worden ist. Auf der einen Seite macht ihm das Großkapital vermöge der Zusammenfassung von Produktion und Betrieb eine nicht zu überwindende Konkurrenz, er wird selber zum Lohnarbeiter herabgedrückt, so daß er den Titel „Meister" nur noch zum Schein führt; auf der andern Seite hat die Gewerbefreiheit das Zunftwesen, welches ihm noch einen gewissen Schutz gegen das Großkapital gewährte, zerstört, die Freigebung des Zinsfußes vertheuert ihm das Betriebskapital u. s. w. Alles dieses sind unleugbare Fortschritte in Kultur und Gesetzgebung, die auf die gesammte Produktion ihre segensreiche Wirkung nicht verfehlen, aber sie gehen dem Handwerksmeister, der seine Existenz auf den alten Zuständen aufbaute, an den Hals, und sehr oft fehlen ihm die intellektuellen Fähigkeiten, fast immer aber die pekuniären Mittel, die neuere Produktionsweise für sich auszubeuten. Ist es ein Wunder, wenn der Ertrinkende um Rettung schreit und in seiner Angst nach einem chimärischen Hilfsmittel greift.

Die neuere Gesetzgebung, indem sie dem Kleingewerbe den alten unschönen und schädlichen Zopf abschnitt, gab ihm durch die Legalisirung des Assoziationswesens auch das Mittel in die Hand, mit dem Großkapital erfolgreich konkurriren zu können. Leider wird dieses Mittel zur Zeit noch sehr wenig angewandt, woran Unverstand und unmotivirter Widerwille zu gleichen Theilen die Schuld tragen mögen. Pflicht der politischen Parteien und vornehmlich der Parteiführer ist es aber, den Unverstand auszurotten, den Widerwillen zu besiegen und die freie Assoziation zu einer neuen, festeren Basis des Mittelstandes im Volke zu machen. Man sollte die Forderung nach einer gewerblichen Interessenvertretung, welche ihr lautestes Echo im konservativen Lager findet, nicht ebenso hochmüthig abweisen, wie man die Lassalle'sche Arbeiterbewegung vor acht Jahren mit mitleidigem Achselzucken abspeiste u. sie dadurch förmlich zu einem Gespenst heraufpäppelte. Bei den nächsten Wahlen stehen zu große Interessen auf dem Spiele, als daß die liberalen Parteien irgend einen Theil der Wähler von sich stoßen dürften.

— Die Monarchenzusammenkünfte in der bevorstehenden Reise- und Badesaison beschäftigen einer Berliner Correspondenz der „Bresl. Ztg." zufolge, nicht nur die Phantasie unserer Hofpublicisten, sondern auch ernste Politiker widmen denselben eine gewisse Aufmerksamkeit. Der gemeinschaftliche Aufenthalt unseres Königs und des Kaisers von Rußland in Ems scheint auf einer vorhergängigen Verständigung zu beruhen, und wenn es sich bestätigt, daß der König von Baiern gelegentlich einer Rundreise an deutschen Höfen sich ebenfalls nach Ems zu begeben gedenkt, so läßt sich voraussehen, daß dort ein Rendezvous deutscher Fürsten stattfinden dürfte. Es ist begreiflich, daß diese projectirten Begegnungen nicht blos mit der preußisch-russischen Allianzfrage, sondern auch mit den deutschen Angelegenheiten, speciell mit der süddeutschen Anschlußfrage in Verbindung gebracht werden. Dazu kommt die unbegründete Nachricht von der Errichtung eines befestigten Uebungslagers bei Trier, von der französischen und österreichischen Chauvinisten wacker ausgenutzt wird. Von Neuem wird darauf hingewiesen, daß Kaiser Napoleon unserem Hofe einen Gegenbesuch schulde und findet in Ems eine kleine Fürstenconferenz statt, so wird unser Vertreter in Paris nicht unterlassen können, auf eine erwünschte Begegnung der beiden Monarchen oder auf den mehrfach vertagten Gegenbesuch des Kaisers in Berlin hinzudeuten.

— Zum Concil. Nach einem Telegramm der „Wes. Ztg." gilt es als unzweifelhaft, daß die preußische Regierung die Vorstellungen, zu welchen Frankreich neuerdings gegen die bekannten Concilsvorschläge in Rom aufgefordert hat, unterstützen wird.

— Der Kronprinz wurde in letzter Zeit von einem Unwohlsein heimgesucht, welches den Gebrauch einer Kur in Karlsbad wünschenswerth macht. Se. königl. Hoheit gedenkt am Tage nach dem Osterfest dorthin abzureisen.

— Dr. Lutze †. Aus Köthen wird der am 11. April erfolgte Tod des Sanitätsraths Dr. Arthur Lutze gemeldet. Derselbe war der Gründer der dortigen bekannten homöopathischen Klinik. Er war 1813 zu Berlin geboren, studirte erst Theologie, ward dann Postbeamter und wandte sich 1839 der Homöopathie zu.

Ausland.

Oesterreich. Ende der Ministerkrisis. Das neue österreichische Beamtenministerium unter dem Vorsitz des Grafen Potocki ist gebildet. Die Verhandlungen mit Dr. Rechbauer zerschlugen sich, weil derselbe nicht blos die Reduction der Armee, sondern auch die allmälige Einführung des Milizsystems verlangte. Da jedoch das Heerwesen eine gemeinschaftliche Angelegenheit ist, die nur im Einvernehmen mit dem ungarischen Reichstage oder der ungarischen Delegation behandelt werden kann, so wünschte Dr. Rechbauer weiter, die Krone möge gewissermaßen dafür einstehen, daß seine Ideen über die Umgestaltung unseres Heerwesens auch von Ungarn acceptirt werden. Diese Bedingungen mußten natürlich abgelehnt werden, nicht nur aus militärischen, sondern auch aus constitutionellen Gründen.

Was nun das Actionsprogramm des neuen Cabinets für die nächste Zukunft betrifft, so ist vor Allem die Auflösung des Reichsraths und sämmtlicher Landtage in Aussicht genommen. Während der Vorbereitungen zu den allgemeinen Neuwahlen sollen dann ernstliche Ausgleichs-Unterhandlungen mit den Czechenführern und den Polen eingeleitet werden. Dieselben werden selbstverständlich einen streng vertraulichen Charakter an sich tragen, da man gewillt zu sein scheint, das Terrain so vorzubereiten, daß die Landtage rückhältig zusammentreten, und daß alle Parteien im Abgeordnetenhause erscheinen, um die Verfassungsrevision im Sinne der erweiterten Länderautonomie durchzuführen. Der Polen scheint Graf Potocki sicher zu sein, d. h. ihres Wiedereintritts in den Reichsrath. Die Polen sind keine principiellen Gegner der Reichsrathsbeschickung und ebensowenig der Decemberverfassung im Großen und Ganzen, nur streben sie für Galizien Ausnahmen an, wie sie in der Landtagsresolution niedergelegt sind. Mit den Czechen verhält sich die Sache allerdings ganz anders. Vorläufig wurden Unterhandlungen noch nicht eingeleitet; keiner der Czechenführer ist in Wien und keiner ist vorderhand dahin berufen worden. Aus Wien wird dem „Pesth. Lloyd" ein Portrait des Grafen Potocki geschickt, welches, wenn's auch tendenziös übertrieben sein mag, der Mittheilung nicht ganz unwerth ist. Der Wiener Correspondent schreibt Personen, welche mit Graf Potocki verkehren, erzählen, daß der neue Ministerpräsident von den ungewohnten Anstrengungen, dem Denken und Sorgen für die Bildung eines Cabinets, schon krankhaft überreizt ist. Der Graf liebt vor Allem Ruhe und möglichste Vermeidung jedweder Anstrengung. Als Ackerbauminister pflegte er niemals ein Actenstück selbst zu lesen, sondern ließ sich dasselbe vorlesen, wobei er seine mangelhafte Kenntniß der deutschen Sprache als Entschuldigung angab. Hatte er Schriftstücke zu unterzeichnen, so betrachtete er dies als große Anstrengung. Komisch war stets die nervöse Aufregung, in welche er bei erregten Ministerrathsitzungen gerieth. Nach solchen kehrte er erschöpft in seine Bureaux zurück, warf sich in den ersten besten Sessel und seufzte: „Dieser Giskra mit seiner Leidenschaftlichkeit wird mich noch tödten."

Provinzielles.

— Königsberg. Hier hat sich ein Wahlcomitee der Nationalliberalen constituirt. An der Spitze stehen die Herren Brausewetter, Oberbürgermeister Kieschke und Generallandschaftsrath Richter. Königsberg wird zum Sommer nicht weniger als sieben Theater haben, abgesehen von den café chantants, die wie Pilze aus der Erde wachsen. Für Vergnügen ist genügend gesorgt, Handel und Wandel aber, materieller wie, geistiger, liegen darnieder. Die neue Kurassierkaserne, deren Bau auf 165,000 Thlr. veranschlagt ist, soll im Herbst dieses Jahres vollendet sein. Dann sind aber noch die Stallungen für die 4 Schwadronen, die in die Kaserne gelegt werden sollen, aufzuführen, was auch ca. 160,000 Thlr. erfordert.

Elbing, 13. April. Gestern Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr hatten wir hier das erste Gewitter in diesem Jahre. — Von Frauenburg und Tolkemit sind bereits mehrere kleine Fahrzeuge hier angekommen. — Im Gewerbeverein theilte der Vorsitzende mit, daß der Handelsminister der Schule des Vereins 75 Gypsabgüsse zum Geschenk gemacht. Dieselben haben den Zweck, beim Zeichen-Unterricht als Modelle zu dienen. Der Werth des Geschenkes beläuft sich auf etwa 300 Thlr. Zum 1 Juni soll die Stelle des ersten Lehrers und Organisten an der kath. Nicolaischule besetzt werden. Lehrer-Gehalt 300 — 400 Thlr. und freie Wohnung. Organistengehalt 150 Thlr.

≃ Posen, den 12. April. [Preuß. Schulwirthschaft; Jesuiten; Pustawojtow; Theater.] Ein neues Exempel zu den bekannten Verwaltungsmaximen unsers Herrn Cultusministers hat auch unsere Stadt aufzuweisen. Eine vor kurzem vom hiesigen Magistrat beim Cultusministerium eingereichte Beschwerde über die Nichtgestattung der Einrichtung von simultanen Elementarschulen so wie darüber, daß der an der städtischen Realschule angestellte ord. israelitische Lehrer Dr. Jutrosinski in gewissen Disciplinen, wie im Deutschen und in der Geschichte nicht dociren darf, ist vom löbigen Herrn Minister zurückgewiesen worden. Wie ungerechtfertigt dies Princip ist bei einer Schule, die fast zur Hälfte aus Israeliten besteht, hat unser Magistrat denn von Neuem in einer jetzt wiederholten Beschwerde an das Staatsministerium nachgewiesen. Unser Herr Kriegsminister der selbst einen Juden Aesthetik lehren läßt, wird ihm die Sache wohl entwickeln. — Ou est Hr. Ziegler: — „Ceterum censeo". . . . . . . — In den nächsten Wochen steht auch Ihnen ein besonderer Genuß bevor. Fünf Jesuiten aus Schrimm werden mit bischöfl. Genehmigung eine Mission in der Provinz Preußen abhalten und ihre Vorträge in deutscher wie polnischer Sprache halten. — Während Wiener und Pariser Blätter uns den in Constantinopel erfolgten Tod

---

die er früher als die Stätte seines höchsten Erdenglücks betrachtet hatte und die ihm jetzt wie eine weite, öde Gruft erschien, in der Alles begraben lag, was er an Hoffnungen besessen, war er bis zum Tode erschöpft.

Es war gegen Abend, als er das Ufer von Nordstrand betrat. Er hatte absichtlich diese Zeit gewählt, um nicht sogleich erkannt und mit Fragen der Neugier behelligt zu werden.

Ein eisiger Ostwind trieb dichte Schneewolken über die Insel. Das winterliche Gemälde, welches sich Rolf's Blicken darbot, paßte zu seiner Stimmung. Auch über ihn war ein verheerender Wintersturm dahingebraust.

Als er langsamen, zögernden Schrittes auf dem bekannten Wege, welcher zu Harms Wohnhause führte, dahinschlich, kam er sich wie ein einsamer, trauernder Wanderer vor, der zum Grabe seines Glückes wallfahrtet. Scheu wandte er den Kopf zur Seite, wenn ein menschliches Wesen an ihm vorübereilte oder seine Gestalt in den Bereich eines Lichtes kam, das aus dem Fenster eines hart an der Straße liegenden Hauses auf seinen Weg fiel. Sonst hatte er die Strecke vom Landungsplatz bis zu Harms Behausung in wenigen Minuten durchschritten, jetzt brauchte er fast eine halbe Stunde dazu.

Je näher er der Wohnung kam, desto heftiger strömte das Blut nach seinem Herzen. Er fühlte die eisige Kälte nicht, sein Kopf brannte und ein verzehrendes Feuer ergoß sich durch seine Adern.

Jetzt stand er vor dem Hause. Nur eine Stube war nicht erhellt. Die Kniee brachen ihm fast und er mußte sich an das Holzgitter lehnen, welches Harms Besitzthum von dem seines Nachbars trennte, um nicht umzusinken. Die erste Zeit seines Aufenthaltes stand lebendig vor seiner Seele. Er gedachte der Stunde, in der er Else zum ersten Male gesehen, zum ersten Male die Hand des Mannes gedrückt hatte, der seinen Vater ermordet haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

der Pustawojtow, der einstmaligen Adjudantin des General Langiewicz melden, theilen uns jetzt der hiesige „Dziennik“ und Lemberger „Czas“ mit, daß die Dame sich wohlbehalten in Paris befindet und ihr Blumengeschäft — mit gutem Erfolg weiter fortsetzt. — Herr Theater Direktor Schwemer wird uns nun definitiv am 5. Mai cr. verlassen um, wie man sagt, seine Thätigkeit im „Kruse-Theater“ in Breslau fortzusetzen. Mit Opern und dramatischen Vorstellungen hat er uns seit November v. J. nicht erquickt. Selbst ein Magnet wie Herr Hofschausp. F. Dessoir und Frau v. Buliowski war nicht im Stande ein „zahlreiches“ Auditorium heranzuziehen. Gewiß der beste Beweis, wie tief im Publicum die Antipathie gegen die diesjährigen Theaterverhältnisse Wurzel gefaßt. Unter den zahlreichen neuen Bewerbern um die Posener Theater-Direktion wird hier in erster Reihe auch Hr. Kullack genannt. Den neuen Auserwählten unserer Musenhalle werden wir wohl erst in nächster Woche sicher bezeichnen können. —

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 13. d. Mts.** Vorsitzender Herr Kroll, im Ganzen 22 Mitglieder anwesend. Vom Magistrate: Herr Bürgermeister Hoppe.

Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß er die von den Stadtverordneten in der Sitzung v. 16. v. Mts. beantragten Ermäßigungen des Brückengeldes acceptire und dieselben nach beendetem Eisgange (was bereits geschehen ist) publiziren werde. — Die Brückeneinnahme p. März c. betrug 1847 thlr. 4 sgr., oder im Durchschnitt per Tag 59 thlr. 17 sgr. 6 pf. mehr 9 thlr. als im März 1869. Die Mehreinnahme rührt durch den bedeutenden Export von Spiritus und Getreide her. — Der Magistrat theilt mit, daß die von den städt. Behörden beschlossene Erhöhung des Schulgeldes im Gymnasium (in den beiden mittleren Klassen v. 18 auf 20 Thlr. und in den drei unteren Klassen von 16 auf 20 Thlr.) die Bestätigung des Herrn Kultus-Ministers erhalten hat. — Der Rechnung des Bürger-Hospitals p. 1868 wird die Decharge ertheilt. — Auf Antrag des Finanzausschusses ersucht die Vers. den Magistrat das Regulativ zur Erhebung der Kommunal-Einkommensteuer im öffentlichen Interesse durch die Thorner Zeitung publiziren zu lassen. — Auf den Antrag des Magistrats werden 5 Exemplare der bei Appelius erschienenen „Ansichten der neuen Maße“ (eine auf Leinwand gezogene Wandtafel und 5 Hohlmaße aus Pappe), welche die K. Regierung zu Marienwerder angelegentlichst empfohlen hat, für die städt. Schulen angeschafft und bewilligt hiezu die Vers. 5 Thlr. aus dem Extraordinarium. — Die Fertigung der Buchbinder- und Heftarbeiten für den Magistrat p. 1. Mai 1870/71 erhält der Buchbindermstr. Kuszmink. — Als Magistratsbote ist nach Beschluß der beiden städt. Behörden der Militäranwärter Radumke angestellt. — Der Magistrat theilt mit, daß der Lehrer Aug. Samietz aus Martinsdorf bei Gilgendorf in gleicher Eigenschaft für die hiesigen städt. Schulen gewählt und bestätigt ist. — Die Submissions-Offerten der Mindestfordernden zur Lieferung von Bekleidungsstoffen für die Kinder des Waisen- und Armenhauses werden bestätigt. — Der Pauliner Thurm beschäftigte heute wieder die Vers. Drei Vorlagen betreffs desselben, ein Antrag vom Magistrat und zwei Gesuche von dem Photographen Alex. Jacobi und dem Restaur. Rob. Jacobi, kamen zur Erledigung. Der Magistrat, dem ein Pachtantrag vom hiesigen K. Landrathsamte zugegangen war, den Thurm zum Kreisgefängnisse miethsweise zu überlassen, befürwortete dieses Anerbieten, anführend, daß es das finanzielle Interesse der Kommune erheische einen Ertrag aus dem Gebäude zu erzielen und nächstdem eine bessere Ordnung im Thurm seitens der Kgl. Behörde zu erwarten sei, als sie jetzt möglich ist. Herr Rob. Jacobi ersucht die Vers. beim Magistrate zu befürworten, daß ihm der Thurm, in welchem er nur ordentliche Arbeiter als Miether aufnehmen will, sowie der an sein Grundstück stoßende Hofraum des Thurmes miethsweise überlassen werde. Die Vers. lehnt beide Anträge ab und ersucht den Magistrat, die Beschwerde des Herrn Alex. Jacobi über die zeitigen Insassen des Thurmes zur Berücksichtigung überreichend, den Thurm sofort von den Besagten räumen zu lassen. Das Anerbieten des K. Landrathsamts wurde vornämlich aus dem Grunde abgelehnt, weil die Vers. im Interesse des Abbruchs des Thurms die Kommune von jeder Verpflichtung bezüglich desselben frei erhalten will. — Der Herr Major a. D. von Paris hat den Antrag an den Magistrat gestellt, daß ihm die 3. Parzelle der städt. Strauchkämpen (vom Majewski'schen Grundstück bis zur Czarker Kämpe) auf 15 Jahre für die jährliche Pacht von 50 Thlr. verpachtet werde. Pächter, welcher 300 Thlr. Kaution leistet, will die Parzelle landwirthschaftlich kultiviren. Der Magistrat befürwortet den Antrag als finanziell lukrativ. Da in dem Pachtkontrakt die erforderderlichen Kautelen enthalten sind, um die Parzelle gegen Auskolkungen und Abrisse durch den Strom zu schützen, so stimmt die Vers. dem Magistrate zu und bevollmächtigt ihn zum Abschluß des Pachtkontrakts. Maßgebend für die Majorität der Vers. mag wohl die Rücksicht gewesen sein, daß das Pachtverhältniß für die Kommune günstig ist, während die Parzelle bisher einen geringen Ertrag gewährte, auch deshalb, weil Langfinger ohne Entgelt Pfeifen schnitten. — Auf Antrag des Magistrats genehmigt die Vers., daß die Abschreibung von drei an die Eisenbahn verkauften Parzellen, und zwar von den Grundstücken No. 30 u. 48 in Richnau und vom Gute Papau, Kanonfrei erfolgen kann, weil das Interesse der Kommune hierdurch in keinerlei Weise beeinträchtigt wird. — In geheimer Sitzung wurden außerdem mehrere Vorlagen privater Natur erledigt.

— **Wasserstand der Weichsel.** Nach amtlicher Mittheilung aus Warschau vom 13. d. Mts. war der Wasserstand daselbst am 12.: 4 Fuß 10 Zoll und am 13. steigend auf 5 Fuß 5 Zoll.

— **Geldverkehr.** Die auf Grund des Gesetzes vom 1. Febr. 1869 ausgegebenen, am 1. Mai d. J. fälligen preußischen Schatz-Anweisungen vom 1. Mai 1869 werden vom 30. April cr. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage in den Dienststunden von der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, den Regierungs-Hauptkassen und den Bezirks-Hauptkassen in Hanrover, Lüneburg und Osnabrück eingelöst.

Briefkasten.

Eingesandt

Bescheidene Anfrage.

Es haben sich in früheren Zeiten und auch jetzt noch verschiedene Vereine gebildet, die den Zweck haben „das Gute“ zu fördern. Wäre es nicht an der Zeit, daß sich ein Verein bildete, der sich zur Aufgabe macht, die Mittel aufzubringen, den alten Paulinerthurm, welcher auf der jetzigen Stelle der Passage sehr hinderlich ist, auf der Süd-Ost-Seite des neustädtischen Marktes, wo er die Passage nicht hindern würde, als Alterthum aufzustellen? —

Nachahmenswerthes Beispiel für Miether.

Ein Miether in Königsberg, welcher 3/4 Jahre zur Qual und zum Aerger seines Vermiethers in dessen Grundstück darin gesessen hatte, ohne einen Pfennig Miethe zu zahlen, denn immer hatte er Gegenrechnungen für Reparaturen zu machen, war am 7. April nicht eher herauszubekommen, bis sich der Wirth herbeiließ, ihm eine Abstandssumme von 175 Thlr. zu zahlen. Mit einer Offerte von 50 Thlr. hatte er begonnen, doch erst mit der vorhin genannten Summe auf den zähen Mann einwirken können.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. April. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	74 1/8
Warschau 8 Tage	74
Poln. Pfandbriefe 4%	69 1/8
Westpreuß. do. 4%	82 1/2
Posener do. neue 4%	82 3/4
Amerikaner	95 1/8
Oesterr. Banknoten	82 1/2
Italiener	54 7/8
Weizen:	
April	60
Roggen:	höher.
loco	45
April-Mai	44 7/8
Juni-Juli	46 1/4
Septbr.-Octbr.	47 1/4
Rüböl:	
loco	14 1/6
Mai-Juni	13 1/6
Spiritus:	fest.
loco	15 1/8
April	15 1/4
Mai-Juni	15 3/4

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 14. April. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr schön.

Mittags 12 Uhr 10° Wärme.

Zufuhren unbedeutend, Preise unverändert:

Weizen, matt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 58 — 59 Thlr., 128/9 Pfd. 59/60 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.

Roggen, 37 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 35 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, 21—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 37/39 Thlr., Kochwaare 40—42 Thlr.,

Wicken 39—40 Thlr. pr. 2250 Pfd.

Rübkuchen: beste Qualität 2 5/12 Thlr., polnische 2 1/6 Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie 1 7/12 Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% 14 1/2—14 2/3 Thlr.

Russische Banknoten: 74 3/8 oder der Rubel 24 Sgr. 9 Pf.

Danzig, den 13. April. Bahnpreise.

Weizen, unverändert, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 45—55 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124—132 Pfd. von 56 — 60 Thlr. p. 2000 Pfund. Sehr schön auch 1—2 Thlr. darüber.

Roggen, behauptet 120—125 Pfd. von 40 2/3 — 44 1/3 Thlr. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große nach Qualität von 34 1/2—40 Thlr. per Tonne.

Erbsen, trockene 37—39 Thlr. schöne 40 Thlr. pr. Tonne.

Hafer, gute Qualität 35 1/2—36 Thlr., geringere billiger und Saatwaare theurer.

Spiritus 14 5/6 Thlr. bez.

Stettin, den 12. April.

Weizen, loco 52 — 61 1/2, pr. Frühjahr u. Mai-Juni 63.

Roggen, loco 39—44, pr. Frühjahr 43 3/4 Mai-Juni 43 1/4.

Rüböl 14 3/4 Br., pr. Frühjahr 14 2/3, pr. September-Oktober 13 1/2.

Spiritus, loco 15 1/12, pr. Frühjahr und Mai-Juni 15 1/6.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. April. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 7 Fuß -- Zoll.

Zu den bevorstehenden

Confirmations-Festen

erlaube ich mir, auf mein reichhaltiges Lager von elegant gebundenen

Erbauungsschriften und Gebetbüchern

aufmerksam zu machen.

Als passende Geschenke eignen sich vorzüglich folgende:

Alles mit Gott . . . — Thlr. 25 Sgr.
Arndt, Abendklänge aus Gottes Wort . . 1 „ 20 „
Daheim des Christen . 1 „ 7 1/2 „
Der Christ vor Gott . — „ 27 1/2 „
Gott mit dir! . . . 1 „ 12 1/2 „
Opitz, Beicht- und Communionbuch . . . 1 „ — „
Opitz, heilige Stunden einer Jungfrau . . 1 „ — „
Reiche, Führer auf dem Lebenswege . . . 2 „ — „
Reiche, Führer auf dem Lebenswege. Min.-Ausg. 1 „ — „
Spieker, Abendmahl . 1 „ — „
— Andachtsbuch . . 2 „ 15 „
— Emiliens Stunden der Andacht . . 1 „ 20 „
Strauß, Sinai u. Golgatha . . . . 1 „ 15 „
Sturm, Hausandacht . 2 „ — „
Witschel, Morgen- und Abendopfer . . — „ 27 1/2 „
u. A. m.

Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Original-Staats-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom Staate genehmigte und garantirte große

Geldverloosung

von über 1 Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehungen schon

am 20. April

beginnen.

Obiges Datum ist amtlich planmäßig festgestellt!

Die allerhöchste Gewinnchance beträgt

M. 250,000;
oder 100,000 Thaler

Die Hauptpreise sind:
M. 150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 5 à 10,000; 5 à 8000; 7 à 6000; 21 à 5000; 4 à 4000; 36 à 3000; 126 à 2000; 6 à 1500; 5 à 1200; 206 à 1000; 256 à 500, 2 à 300; 354 à 200; 13,200 à 110 etc. in Allem über 28000 Gewinne, und kommen solche plangemäß innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Thlr. 2. — Ein Halbes Thlr. 1. — Ein Viertel Sgr. 15 — unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Original-Loose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an

Adolph Haas

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Gesundheit über Alles!

Die empfindlichen Gicht- und Rheumatismusschmerzen werden mit Ausgabe weniger Groschen gemildert und gänzlich beseitigt durch Einreibungen mit dem H. Schmidt'schen Waldwoll-Oel, und durch Auflegen der bewährten Gichtwatte; solche, sowie die Waldwoll-Unterkleider, werden hiermit angelegentlichst empfohlen und sind nur allein zu haben bei

C. Petersilge.

Zu Osterfest-Geschenken empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch

in gewöhnlichen und den feinsten Einbänden und zwar:

Gewöhnlicher Einband mit Goldtitel . . . — Thlr. 16 Sgr.
Einband in halb Leder und gepreßter Schale . — „ 20 „
Einband in Callico, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt . . . 1 „ 5 „
Einband in Chagrin-Leder, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt . . . . . . 1 „ 15 „
Einband in Chagrin-Leder mit Medaillon, Vergoldung und Goldschnitt 2 „ — „
Einband in Sammet mit reicher Vergoldung und Goldschnitt . . 3 „ 15 „

Ernst Lambeck.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Altona, Hamburg, Harburg, Antwerpen, Hull, London, Newcastle und Tyne unterhalte ich **regelmäßig** während der diesjährigen Schifffahrtsaison.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Der schnellste, bequemste

Flaschen-Füll-Apparat,

sowohl für Bier als auch Wein, anerkannt gut; sowie der beste, wirksamste und billigste Petroleum-Koch-Apparat, Luftdruck-Telegraphen, Wiegestühle eleganter Facon, alle Arten Gartenmöbel, ganz neue Art englischer patentirter Kochheerde mit Brennmaterialsparer und Regulator, die neueste Art sicherer Geldschränke, Nähmaschinen jeder Construktion verkauft und reparirt **schnell** und gut; patentirte, geruchlose Luft-Closetts und gut und leicht gehende Velocipedes baut und sind vorräthig bei

J. Stockhausen,
Schlossermstr.,
Große Gerberstraße 287.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle: Ananas in 1/1 und 1/2 Flaschen, Kirsch- und Himbeersaft, Himbeeren- und Johannisbeeren-Gelée, India-, Anchovis- und Beefsteak-Sauce, Capern, Mixed-Pickles, Arac de Goa, Cognac, f. Jamaica-Rum, sowie sämmtliche Weine offerire zu billigen Preisen

Gustav Schnoegass.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Aroma,

Quintessenz gegen Kopfschmerz 2c. 2c.
von A. C. A. Hentze in Halle a. S.
Preis pro Flacon 15 Sgr.

Drausener Dachrohr

empfiehlt für fremde Rechnung billigst

Carl Spiller.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk,

Danzig, Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Culm, Thorn,

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und Wiederherstellung verlegener Stoffe wie neu.

Assoupliren; aufgefärbte seidene Stoffe erhalten ihre ursprüngliche Elasticität.

Seidene und halbseidene Zeuge, Blonden, Franzen, **Crêpe de chine**-Tücher, wollene und halbwollene Stoffe, Möbelstoffe in Plüsch und Damast, Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt, wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnet- und Mousselin-Roben werden in allen Farben gefärbt und bedruckt und liegen Muster zur gefälligen Ansicht aus. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider werden auch unzertrennt gewaschen und gefärbt.

Annahme in Thorn bei Oscar Wolff, Butterstr. 96.97

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Preußische Lotterie-Loose.

Originale: 1/1 à 80 Thlr. 1/2 à 35 Thlr. 1/4 à 17 Thlr. **Antheile:** 1/4 à 16 Thlr. 1/8 à 8 Thlr. 1/16 à 4 Thlr. 1/32 à 2 Thlr. zur Hauptziehung vom 14. April bis 2. Mai (Hauptgew. 150,000 Thlr.), sowie

Frankfurter Stadt-Lotterie-

Original-Loose pro Viertel à 12 5/6 Thlr. (Schlußziehung 30. März bis 23 April) und **Pferde-Loose** à 1 Thlr. versendet gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß.

C. Hahn
in Berlin, Lindenstr. 33.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. 2c. Leidenden wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende **Dr. med. Doecks'sche Heilmittel** empfohlen. Schrift darüber gratis in der Exp. d. Bl. Das Mittel ist nur direct zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt bei Bremen** (früher Barnstorf).

Westph. Pumpernickel

empfing und empfiehlt

Gustav Schnoegass.

Ger. Lachs, Sprotten, Bücklinge

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Dampf-Kaffee!

das Pfund 10, 12 und 14 Sgr. täglich frisch bei

Gustav Kelm.

Neue Steyrische Pflaumen,

sonst 4 Sgr., jetzt 2 1/2 Sgr. pro Pfund empfehlen

B. Wegner & Co.

Zum bevorstehenden Feste!

Feinstes Citronenöl à Loth 2 Sgr. 6 Pf. Hirschhornsalz, Rosenwasser 2c. empfiehlt die Droguen-Handlung von

Jul. Claass.

Beste Steyrische Pflaumen

sehr süß pro Pfund 2 1/2 Sgr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Direct aus London

auf Flaschen bezogenen **Porter u. Pale Ale** empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gutes gelagertes Grätzer Bier das Hundert 4 Thlr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Citronen, Apfelsinen, Traubenrosinen, Knackmandeln

empfiehlt

Gustav Schnoegass.

Beste Pfundhefe

zum Feste täglich frisch empfehlen

B. Wegner & Co.

Königsberger Bier, Bairisch und Braunbier

empfiehlt billigst in Flaschen

Gustav Schnoegass.

Pfundhefe

täglich frisch empfiehlt

Adolph Raatz.

Die Bel-Etage ist vom 15. Mai verm. Bromberger Vorstadt bei

W. Pastor.

Große und kleine Wohnungen zu verm. Fischerei Vorstadt **Wwe. Majewski.**

Wohn. zu verm. Neust. 287. **Markgraf.**

Neust. Markt 214. Part.-Wohn. v. sogl. z. verm.

Synagogales.

Sonnabend d. 16. Vorm. 10 1/2 Uhr Rabbinischer Vortrag des Hr. Dr. Oppenheim.

Es predigen.

Am 1. Osterfeste

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Militairgottesdienst 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Rothe.
(Kollekte an den Festtagen für die Kleinkinderbewahranstalt Vor- und Nachmittags.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- und Nachm. Collecte für die Kleinkinderbewahranstalt.)

In der ev. lutherischen Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Am 2. Osterfeste

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag d. 22. April fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
An den beiden Feiertagen Morgens 8 Uhr Beichtvorbereitung.

In der ev. lutherischen Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Zur Notiz.

Anzeigen für die am Sonnabend den 16. d. Mts. erscheinende Nummer d. Ztg. werden bis

Freitag 10 1/2 Uhr Vormittags

angenommen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**